

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Trauerfamilien,
liebe Schwestern und Brüder, liebe Anteilnehmende am Ewigkeitssonntag,

das letzte Wort ist noch nicht gesprochen! Nicht über uns. Nicht über die Welt. Auch nicht über unsere Toten, derer wir heute mit schweren Herzen traurig gedenken.

Das letzte Wort sagt kein Mensch. Nicht der Pfarrer bei der Beerdigung und auch die nicht, die sich bei oder nach einer Trauerfeier zu einem Menschen und seinem Leben äußern. Das letzte Wort hat auch nicht der Tod.

Das letzte Wort hat der, der das **erste** Wort sprach. Der durch sein Wort den Himmel und die Erde und alles Leben geschaffen hat. **Gott** hat das letzte Wort allein sich vorbehalten. Sein letztes Wort wird wie jedes seiner Worte ein **Ruf ins Leben** sein. Das ist die letzte Gewissheit und der letzte Trost für uns Christen. Das ist unsere Hoffnung an den Gräbern der Lieben und für uns selbst.

Und unser Herr und Gott kann beim Wort genommen werden. Seine Zusage ist kein leeres Wort. Mit der Auferweckung Jesu Christi von den Toten hat er am Ostermorgen gezeigt, was er vermag und was er vorhat. Er wischte einfach die verurteilenden Worte der Menschen über Jesus vom Tisch und rechtfertigte ihn vor aller Welt. Er machte den Tod zu etwas **Vor**letztem. Er entmachtete den Alleinherrscher Tod und holte Jesus Christus ins Leben.

Bei Jesu Auferweckung ist aufgeblitzt, was Gott kann und will. Der Tod allerdings scheint davon unbeeindruckt und von dieser Ausnahme abgesehen ungebrochen in seiner rücksichtslosen Herrschaft, ja blinden Willkür. Es gibt ihn, den Tod, immer noch! Daraus heraus rührt dann auch unser Schmerz und ist unser Leid, unsere Bedrängnis und immer wieder auch Grund für zweifelndes Fragen: Ist's wirklich wahr oder nur ein frommer Wunsch und Traum? Ist's Opium für das Volk und trostlose Vertröstung – oder ist es unser einziger Trost im Leben und im Sterben?

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde, Jesu Auferweckung war nicht die wunderbare Ausnahme von einer ehernen Regel. Jesu Auferweckung war Gottes unmissverständliches Signal an diese vom Tod bedrängte und vom Tod gezeichnete Welt: Siehe, ich bin mächtiger als der Tod! Siehe, ich schaffe, ich schenke neues, ewiges Leben! Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde!

Glauben heißt, Gott dieses zuzutrauen und seiner Zusage zu vertrauen. Glauben heißt auch unter vielen Tränen und mit unsäglichen Schmerzen im Herzen ihn beim Wort zu nehmen. Glauben heißt, dem Zweifel dieses entgegen zu halten und, wenn der Tod uns nahekommmt, uns **daran** fest zu halten. Glauben heißt, sich im Leben und Sterben an Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, zu hängen.

»Denn siehe – spricht der ewige Gott – siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.« Das ist seine Zusage. Und er kann damit tatsächlich beim Wort genommen werden.

Das wird ein Staunen geben! Da wird eine unaussprechliche Freude sein! Ungläubig werden wir uns die Augen reiben. Unvorstellbar schön wird es sein. Alles Leid vergessen. Aller Unfriede vorüber. Alle Ungerechtigkeit aufgehoben. Alle Zweifel weggeblasen. Alle Fragen beantwortet. Alle Tränen getrocknet. Aller Durst und Hunger gestillt. Alle Sehnsucht erfüllt. Die Bibel malt das ewige Leben weder in bunten Farben noch in allen Details aus. Sie reduziert auf das Entscheidende. Sie kann es mit wenigen Worten, ja mit einem einzigen Wort sagen: Schalom wird sein. Schalom bedeutet Vollkommenheit, Heil, Frieden.

Manche unserer neugierigen Fragen werden durchaus offen bleiben. Aber sie können offen bleiben, weil das Entscheidende bereits klar ist: Gott wird sich freuen – und wir uns mit. Gott wird glücklich sein – und wir mit. Gott wird uns beglückend nahe sein – und wir werden bei ihm sein. Friede wird sein.

»Als Christen,« schreibt Helmut Thielicke, ein bekannter evangelischer Theologe des letzten Jahrhunderts, »sind wir gewiss, dass die uns zugemessene Lebensspanne nur die Adventszeit einer noch größeren Erfüllung ist. Das Land, in das wir gerufen werden, ist eine Terra incognita, ein unbekanntes, ja ein unvorstellbares Land. Nur eine Stimme gibt es, die wir wiedererkennen werden, weil sie uns hier schon vertraut war: die Stimme des guten Hirten.«

Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Das letzte Wort, liebe Gemeinde, das letzte Wort hat der, der das erste Wort gesprochen hat. **Sein letztes** Wort wird sein gnädiger Ruf ins Leben sein. Das ist im Leben und im Sterben unsere letzte Gewissheit und unser letzter Trost. Das ist unsere Hoffnung für unsere Toten. Das ist unser Glaube für uns und die Welt – für diese Zeit und die Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.